ZUR GESCHICHTE

DER

ENTWICKLUNG DER ARTURSAGE.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

BEI DER

PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER

RHEINISCHEN FRIEDR. WILHELM-UNIVERSITÄT ZU BONN

EINGEREICHT

UND MIT DEN BEIGEFÜGTEN THESEN VERTEIDIGT

AM 10. AUGUST 1892

VON

FRANZ PÜTZ

AUS HEINSBERG.

OPPONENTEN:

JEAN ETIENNE LORCK, DR. PHIL.

JOHANNES WIRTZ, CAND. PHIL.

ANDREAS BARTH, DR. PHIL.

OPPELN.

DRUCK VON ERDMANN RAABE.

1892.

Die vorliegende Dissertation enthält mit Genehmigung der philosophischen Facultät nur einen Teil der eingereichten Arbeit; die vollständige erscheint demnächst in der *Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur.*

MEINEN LIEBEN ELTERN

IN

LIEBE UND DANKBARKEIT

GEWIDMET.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41547419_0093

Im Jahre 1888 veröffentlichte Pio Rajna in der *Romania XVII*, S. 161 ff. einen Aufsatz: *Gli eroi Brettoni nell' onomastica Italiana del secolo XII*, welcher einen interessanten Beitrag für die Erklärung der Verbreitung der Artursage lieferte. Er weist an der Hand von Urkunden nach, dass der Name „Artur" schon im Jahre 1090 als Taufname in Pavia vorkam. Aus dem Heiligenkalender konnte der Name nicht genommen sein; Nennius, bei dem sich zum ersten Male — in seiner *historia Britonum* § 56 — ein *Arturus dux belli* erwähnt findet, dürfte wohl kaum um jene Zeit in Italien bekannt gewesen sein; wenn aber vielleicht doch, so wäre das Wenige, was dort über den Träger dieses Namens gemeldet wird, kaum genügend gewesen, den Namen von Mund zu Munde bis nach Italien zu tragen und ihn dort volkstümlich zu machen. Das Buch Gottfried's von Monmouth, die *historia regum Britanniae*, worin die ganze Geschichte vom Hofe des Königs Artur, von den an demselben versammelten Rittern, von ihren und des Königs Heldenthaten fertig ist, war damals noch nicht geschrieben — sie entstand erst um 1140 —, und die Quelle zu diesem Buche, von welcher Gottfried in seinem Buche (lib. I, 1) sagt: „*Obtulit Waltherus quendam Britannici sermonis librum vetustissimum, qui a Bruto primo rege Britonum usque ad Cadwaladrum filium Cadwallonis actus omnium continue et ex ordine perpulchris orationibus proponebat*" ist nach eingehenden Untersuchungen G. Heeger's und H. Zimmer's eine Erfindung Gottfried's. Ersterer beweist in seiner Schrift: *Über die Trojanersage der Britten*, München 1886, S. 30 ff., dass von den Handschriften, welche Brutus oder Bruto zum Urenkel des Äneas machen, keine älter als das 12. Jahrhundert, der Superlativ *vetustissimus* also jedenfalls eine Übertreibung Gottfried's sei. Er geht noch weiter und nennt das Buch (*a. a. O.* S. 70) „eine dreiste Lüge." Zimmer

sagt in dieser *Zeitschrift*, XII, S. 256: „Dieser *liber Britannici sermonis vetustissmus*, von dem Gottfried's Werk eine Übersetzung sein will, ist natürlich eine Flunkerei Gottfried's.“ Es lässt sich also auch nicht annehmen, dass diese alte Quelle in Italien bekannt gewesen sei. Das Volk in Italien musste also schon auf irgend eine andre Weise Kenntnis von dem Heldenkönige Artur erhalten haben. P. Rajna spricht nun die Ansicht aus, dass französische Spielleute die Vermittler gewesen seien; schon die Form der Namen, wie sie in Italien vorkomme, deute nur auf Frankreich als Quelle hin. Er weist den Namen in neun Dokumenten aus den Jahren 1112 bis 1195 nach, und die Form ist jedesmal *Artuxius*, *Artuisus*, *Artusius*, *Artusus*. Diese Formen könnten nicht aus einer lateinischen Quelle überliefert sein, denn dann würden die Formen *Arturius* oder *Arturus* lauten; die in seinen Urkunden vorkommenden Formen müssten aus der französischen Form *Artus* mit *s* stammen. Da nun diese italischen Namen aus Urkunden aus Cremona, Ravenna und besonders Pavia stammten, welch letzteres an der grossen Heerstrasse von Frankreich nach Italien lag und Sammelplatz für fahrende Leute, Sänger und Pilger war, so sei es wohl sehr wahrscheinlich, dass auf diesem Wege der Name Artur nach Italien gelangt sei und wegen der herrlichen Thaten, die sich daran knüpften, rasch volkstümlich geworden sei.

Die Namen der übrigen Arturritter kann er erst aus späterer Zeit nachweisen. Aber es ist auch wohl erklärlich, dass der Name Artur, um den sich ja alle Heldenthaten drehten, zuerst und allein beim Volke beliebt wurde.

Die Idee P. Rajna's, aus dem Vorkommen der Arturnamen in den Urkunden Italiens auf die Heimat der Artursage und ihre Entwickelung und Verbreitung zu schliessen, habe ich auf die Bretagne, das kymrische England und die diesen zunächst liegenden französischen bezw. englischen Landstriche übertragen. Denn wenn der Name Artur in Italien schon um das Jahr 1090 nicht mehr fremd und als Personenname schon volkstümlich war, woraus sich schliessen lässt, dass sich um jene Zeit die Sage vom Könige Artur schon bis dorthin ausgedehnt hatte, um wie viel mehr muss dann der Name in jenem Lande in Gebrauch gewesen sein, woher er stammte? Denn es steht wohl ausser allem Zweifel, dass dasjenige Volk, dasjenige Land, welches den König Artur als seinen Nationalhelden feierte, welches ihn mit einem solchen Ruhmeskranze umwob, wie es mit seinem Namen geschehen ist, welches ihm die Krone der Unsterblichkeit verlieh, auch seinen und seiner Ritter Namen den Kindern mit Vorliebe beigelegt haben wird.

Ich schicke voraus, dass es nicht darauf ankommt, alle in irgend einem Arturromane vorkommenden Namen in den Urkunden zu sammeln, dabei ganz nebensächliche Personen, die nie berühmt und volkstümlich geworden sind; denn nur die berühmten Hauptpersonen haben für uns Beweiskraft. Die sichersten Belege für die Namen finden sich natürlich in Urkunden; und so habe ich denn auch zum grössten Teile solche Urkundensammlungen benutzt, und zunächst diejenigen durchsucht, welche mir aus den verschiedenen Teilen der Bretagne zugänglich waren. Ich beginne mit denen des Klosters von Redon in der Diözese Vannes. Dieselben sind gesammelt in der musterhaften Ausgabe des

1. *Cartulaire de l'abbaye de Redon en Bretagne, publié par M. M. de Courson, 1863, Paris.*

Von dem Kloster ist heute nur noch die Abteikirche erhalten in der Stadt Redon, die den Hauptort eines Arondissement im Departement Ille-et-Vilaine bildet. Sie liegt an der Mündung des Oust in die Vilaine und an dem Kanal von Brest nach Nantes. In jenem Kloster finden sich Urkunden aus den Jahren 866—877, in denen der Name Artur erwähnt ist. Dieser Urkunden gibt es fünf aus den Jahren 866, 868, 878, und die beiden andern aus 861 oder 867. Es war Herrn de Courson jedenfalls unmöglich zu unterscheiden, ob in den Originalen „1“ oder „7“ stand, nicht nur bei diesen zweien, sondern bei allen Zahlen, bei denen „1“ oder „7“ in Frage kam.

Die Urkunde aus dem Jahre 866 ist eine Schenkungsurkunde, wie denn die Mehrzahl derselben solche sind. Es ist ja eine bekannte Thatsache, dass man in jener Zeit glaubte, mit dem Jahre 1000 sei das Ende der Welt gekommen.

Um sich nun einen gnädigen Richter zu verschaffen und einen Sitz im Himmel zu sichern, schenkten viele ihr Hab und Gut oder Teile desselben dem Kloster. Der Anfang der meisten Urkunden lässt dies deutlich erkennen:

Mundi termino adpropinquante, ruinis crebrescentibus, jam certa signa manifestantur; idcirco ego, in Dei nomine Salomon, considerans gravitudinem peccatorum meorum et reminiscens bonitatem Dei dicentis: Date elemosinam et omnia munda fiant vobis; si aliquid de rebus nostris locis sanctorum, vel substantiae pauperum conferimus, hoc nobis procul dubio, in aeterna beatitudine retribuere confidimus; ego quidem Salomon, de tanta misericordia et pietate domini confisus, per hanc epistolam donationis donatumque in perpetuum esse volo in monasterio Sancti Salvatoris in Plebelan, ubi corpus Uuenbrit meae conjugis sepultum jacet et Conuuoioni abbati et monachis rotonensibus, ubi (sic) Deum colentibus

et regulam sancti Benedicti exercentibus, quod ita et feci, id est, donavi eis Macoer, que alio nomine vocatur Valium Medon, sitam in pago redonico etc. etc. Es folgt noch die Angabe alles dessen, was zu Macoer gehört. Die Urkunde endet mit der Aufzählung derer, welche dieselbe ausgestellt haben, und derer, welche bei der Abfassung zugegen gewesen sind: *Factum est hoc. II. Feria, II. idus augusti, in aula que vocatur Hegedobert, regnante Carolo rege, regnante supradicto Salomone Britanniam in anno nono sui principatus, coram multis nobilibus viris, qui ibi aderant, qui viderunt et audierunt. Signum Salomonis, qui dedit et firmare rogavit; X Bran; X Riuuallon; X Uuicon; X Urscant; X Arthur*[1]*; X Pirinis u. a. u. a.*

Dieses ist die Urkunde aus dem Jahre 866, um welche Zeit Karl der Kahle in Frankreich regierte (843—877). Auch die Angabe bezüglich des Königs *Salomon* ist richtig. Dieser trat die Regierung an im Jahre 857 und regierte bis 878. Das neunte Jahr seiner Regierung ist also 866, das Jahr, in welchem die Urkunde abgefasst wurde.

Hier ist also ausdrücklich der Name *Arthur* erwähnt. Es ist der Name eines *nobilis*, eines Ritters in der Umgebung des Königs *Salomon*. Dass der *Arthur* sich nicht nur zufällig bei dieser Gelegenheit in dem Palaste des Königs befand, sondern nebst den andern erwähnten Rittern die ständige Umgebung des Königs bildete, wird klar, wenn wir den Schluss der Urkunde des Jahres 868 betrachten. Diese letztere, welche berichtet, wie der Abt *Ritcandus* einen gewissen *Alfret* bei dem Könige *Salomon* anklagt, weil er . . . *monachiam Sancti Salvatoris injuste sub censu quasi per vim tenebat;* . . . schliesst mit den Worten: . . . . . *ante Salomonem regem tocius Britanniae praesentibus, ejus nobilibus ducibus et optimatibus, qui hanc redditionem*

[1]) Was die Schreibung des Namens Arthur mit *h* betrifft, so findet derselbe sich in den bretonischen Urkunden immer in dieser Form. Ich werde bei allen Namen dieselbe Form wiedergeben, welche sich in den betreffenden Urkunden findet. H. Zimmer, dem ich eine Reihe der wertvollsten Mitteilungen über Celtica schulde, sagt über jene Schreibweise Folgendes: „In den breton.-kymrischen Schreibungen Arthur bezeichnet *th* einen aus *t* hinter Consonanten entstandenen Laut, wie ags. þ, heute tonloses engl. *th*. Wenn man bedenkt, dass die heutigen Iren — auch die anglisierten, die kein Irisch verstehen —, denen der Laut in ihrer Sprache fehlt, einfach *t* sprechen — *thirty* und *dirty* unterscheiden sich im irischen Munde im Anlaut nur als Tenuis und Media — wenn man bedenkt, dass die Iren im 9./10. Jahrhundert die nordischen und ags. þ einfach immer mit *t* geben, so ist klar, dass in dem Laut þ *(th)* der Charakter als Verschlusslaut vorklang und vorklingt. So ist also *Artur* bei Franzosen und Iren Wiedergabe des bretonischen resp. welschen *Arthur*, wie in bretonischen und welschen Quellen geschrieben ist."

viderunt et audierunt, et inde testes fuerunt, quorum ista sunt nomina: Salomon, Alfret etc. Arthur testis, Bran testis etc. etc.

Die Annahme, dass der König beständig edle Ritter und Vornehme in seiner Umgebung hatte, welche seinen Rat bildeten, scheint also wohl gerechtfertigt. Sie wird zur Gewissheit, wenn wir Herrn de Roujoux glauben dürfen, der in seinem Buche: *L'histoire des rois et des ducs de Bretagne*[1]) I., 390 pag. sagt: Il (Salomon) se hâta d'appeler à son conseil pour le compléter, quelquesuns des officiers de sa maison et des gens d'église . . .

Der Arthur der Urkunde aus dem Jahre 866 und der aus der Urkunde von 878 sind wohl dieselbe Person; denn beide Male werden sie beim Könige *Salomon* gesehen, und im grossen und ganzen stimmen auch die anderen angeführten Zeugen in beiden Urkunden überein.

Im Rate des Königs konnten aber nur erfahrene Männer sitzen, und so können wir wohl dem Arthur ein Alter von 30 bis 40 Jahren zuweisen. Er hätte demnach in der Zeit zwischen 826—836 seinen Namen erhalten. Also um das Jahr 830 kannte man schon den Namen Arthur.

Die dritte Urkunde berichtet über eine Schenkung des Königs Salomon an das Kloster von Redon, nämlich das Landgut Granbudgen. Die Schenkung wurde vollzogen in dem Palaste Barrech und zwar wiederum in Gegenwart vieler Zeugen, unter denen auch Arthur erwähnt ist.

Die vierte Urkunde ist bei einer ähnlichen Gelegenheit abgefasst worden. Der König Salomon schenkt dem Kloster von Redon das Landgut Bronbudien, wieder in dem Palaste Barrech, wiederum in Gegenwart vieler Zeugen, unter denen sich Arthur befindet.

Die dritte Urkunde nun zeigt das Datum des 9. Juni 861 oder 867 und die vierte das des 8. Juni 861 oder 867.

Ist aber anzunehmen, dass der König an zwei aufeinanderfolgenden Tagen desselben Jahres solche Schenkungen vollzieht? Soll er den Abt und die Mönche, die auch unter den Zeugen erwähnt sind, am 8. Juni zu sich kommen lassen, um ihnen Granbudgen zu schenken, und am folgenden Tage sie nochmals berufen, um ihnen Bronbudien, das zweite Landgut, zu

---

[1]) Anmerkung: De Roujoux stützt sich in seinem Buche auf Gildas, Heinrich von Huntingdon, Dom Morice: *Hist. eccl. et civ. de Bretagne*, Le Baud: *Hist. de Bretagne, gesta regum Franciae, vie de S. Salomon*, Lobineau: *Histoire de Bretagne* u. s. w., die er selbst als Quellen angiebt. An dieser Stelle stimmt er mit Lobineau überein, *Hist. de Bretagne*, I., Paris 1707, S. 66.

überweisen, grade als wenn es ihm über Nacht eingefallen wäre, dass er am vorigen Tage seiner Freigebigkeit allzu enge Grenzen gesetzt hätte? Wir können in der Urkunde wohl mit ziemlicher Sicherheit also einmal 861 und einmal 867 voraussetzen, zumal De Courson ja auch zugiebt, dass man 1 und 7 aus der betreffenden Ziffer lesen könne.

Nehmen wir nun das Alter von 30—40 Jahren an für den Arthur, so hätte er zwischen 820 und 830 den Namen Arthur bekommen; eventuell war also 820 schon der Name Artur als Personenname im Gebrauch.

In diesen vier Urkunden war der Arthur dieselbe Person. Aber er ist nicht der einzige Träger dieses Namens in jener Zeit. Von einem andren Arthur ist in einer Urkunde aus dem Jahre 878 die Rede. Ein Fürst Alan, der von einer schweren Krankheit genesen ist, schenkt zum Danke für diese göttliche Gnade dem Kloster von Redon das Gut Rouuis. Bei dieser Gelegenheit ist unter andren Zeugen auch ein Arthur genannt.

Jener früher erwähnte Arthur ist es wohl nicht. Denn 874 wurde Salomon infolge einer Verschwörung ermordet. An der Spitze der Verschwörung standen Urfean und Pastenthane, zwei Verwandte. Als Salomon 874 zu gunsten seines Sohnes abdanken wollte, berief er jene Versammlung, von der oben schon einmal die Rede war, und hielt an die versammelten Ritter eine Ansprache. Von dieser sagt Roujoux in seinem Werke: *Cette allocution produisit peu d'effet sur l'assemblée: Après quelques protestations forcées du respect, de fidélité, de dévouement, elle se sépara sans avoir rien promis.*

Die Ritter zeigen sich also offenbar schon als Anhänger der Verschwörung. Es ist nun wahrscheinlich, dass auch Arthur, wie alle andern Ritter, sich nach Salomons Tode in das Lager eines der beiden Verschwörer, des Urfean (Urfean war sehr beliebt) oder des Pastenthane, begeben habe, und zwar wahrscheinlich in das des ersteren. Möglich wäre ja auch, dass er sich keinem der beiden angeschlossen hätte. Dies angenommen, würde er sich aber kaum in das Gefolge eines kleinern Fürsten begeben haben, da er ja selbst Fürst und Ratgeber des Königs war. Es bietet sich gar kein Anhaltspunkt für die Annahme, dass auf jener oben erwähnten Versammlung ein Ritter und zwar Arthur dem Könige Salomon eine bessere Gesinnung entgegengebracht habe, als die andern Ritter; im Gegenteil scheinen — nach obiger Stelle zu schliessen — alle gegen den König gewesen zu sein; und dann ist anzunehmen, dass Arthur sich dem Urfean oder Pastenthane, nicht aber einem kleinen Fürsten Alan angeschlossen habe.

Sehr wahrscheinlich haben wir also in der Urkunde des

Jahres 878 einen zweiten Arthur, der auch zwischen 830 und 840 seinen Namen erhalten haben dürfte.

Die letzte Urkunde, in der Arthur als Personenname gebraucht ist, trägt die Jahreszahl 851 oder 857. Sie erzählt von einer Versammlung, auf welcher der König Erispoe, der Vorgänger Salomons, dem Kloster von Redon das Recht, den Abt nur aus der Mitte der Brüder oder einen Fremden nur mit Stimmeneinheit zu erwählen, weiter bestätigte. Roujoux sagt in seinem Werke ausdrücklich, dass schon der Vater Erispoes dieses Recht dem Kloster einräumte. Wenn sich nun die Mönche bei Erispoe dieses Recht erneuern liessen, so werden sie das doch wohl im Anfange von dessen Regierung gethan haben und nicht erst nach 6 Jahren. Erispoe trat die Regierung 851 an und wurde 857 ermordet. Zudem erwähnt Roujoux auch diese Erneuerung des Privilegs unter dem Jahre 852. Wenn wir nun noch wissen, dass Erispoe von 853—857 gegen die norwegischen Piraten, die in sein Land eingefallen waren, fast ununterbrochen im Felde stand, sich also wenig mit den innern Angelegenheiten beschäftigen konnte, so können wir wohl mit Sicherheit behaupten, dass hier das Jahr 851 gemeint ist. Als die Mönche obiges Gesuch an Erispoe richteten, gab er nicht sofort seine Zustimmung, sondern liess, wie Roujoux berichtet, den Fall zuerst von einer hohen Versammlung von Bischöfen und Angesehenen des Landes prüfen. Auf dieser Versammlung wird auch ein Arthur erwähnt. Ob dieser der früher erwähnte war oder eine andre Person dieses Namens, möge dahingestellt sein, ich habe keine sicheren Gründe dafür oder dagegen. Nur das ist klar, dass, wenn wir dem Träger dieses Namens das Durchschnittsalter von 30—40 Jahren geben, wir den Namen Arthur also schon um das Jahr 815 haben.

Ausser dieser Form *Arthur* finden sich in den Urkunden dieses Klosters noch folgende:

Arthuiu, *Arthueu*, *Arthuuiu*, *Arthuueu*, *Arthuuius*, *Arthbiu*, *Arthuuolou* und *Arthuuuio*.

Nach Pio Rajna ist die lateinische Form von *Artur Arturus* oder *Arturius;* es ist nun auffällig, dass sich dieselbe in keiner von den Tausenden lateinischer Urkunden, die ich im Verlaufe meiner Arbeit durchgesehen habe, findet, ebensowenig wie die Form *Artusius*, die er in den Urkunden von Italien fand, und die aus dem französischen Nom. *Artus* gebildet ist. Während man nun die meisten Eigennamen in den Urkunden latinisierte, soll man da bei dem Namen *Artur* — von dem ja die lateinische Form *Arturus* auf der Hand lag und später auch gebraucht wurde, — nie eine Latinisierung versucht haben, die gerade wegen der römischen Namensform *Artorius* selbstverständlich gewesen wäre?

Arthunolon	Urk.	71	aus d. Jahre	853—864	genannt *presbyter.*
	-	161	-	850—866	- *testis.*
	-	188	-	838—848	- -
Arthueu	-	3	-	834	- *presbyter.*
	-	29	-	832—68	- *fidejussor.*
	-	71	-	853—64	- *Nobilis.*
	-	121	-	846	- *testis.*
	-	156	-	834	- -
	-	32	-	857—68	- -
	-	284	-	1051—60	- -
Arthuiu	-	7	-	833	- *X. testis.*
	-	10	-	833	- -
	-	12	-	834	- -
	-	15	-	ca. 840	- *donans.*
	-	19	-	860	- *testis.*
	-	96	-	867	- *fidejussor.*
	-	124	-	832—40	- *scabinus.*
	-	162	-	854	- *testis.*
	-	165	-	832—35	- -
	-	183	-	845—60	- *donans.*
Arthuuius	-	45	-	?	- *donans.*
	-	53	-	846	- *testis.*
	-	157	-	860	- *donans.*
Arthuuiu	-	47	-	882—99	- *testis.*
	-	58	-	838	- *fidejussor.*
	-	155	-	830	- -
	-	162	-	854	- *Nobilis.*
	-	182	-	833	- Pächter.
	-	199	-	826—34	- -
	-	212	-	814—21	- *testis.*
	-	215	-	860	- -
	-	261	-	874—76	- *(jurans.)*
Arthuueu	-	63	-	863	- *Nobilis.*
	-	148	-	838—39	- *fidejussor.*
Arthuuuio	-	181	-	834	- *emptor.*
Arthbiu	-	192	-	826—840	- *testificans.*
Artum	-	313	-	1100: *plebs quae voeatur Artum*	

Sollten diese Formen mit dem Namen Artur nichts zu thun haben? H. Zimmer — dem ich herzlich für seine grosse Freundlichkeit danke, mit der er mir auf verschiedene Fragen Auskunft erteilte — antwortet auf diese Frage mit „nein“. Er erklärt dieselben als Composita aus *Arth* „Bär“ und — *biu* — *lon* u. s. w. Auch *Arthur* habe man auf dieses Wort *Arth* zurückgeführt. So findet sich *(Monum. Hist. Brit. 73 B, Cap. LXIII)* in der zweit-

ältesten Nennius-Handschrift (einem Ms. auf der Bibliothek zu Cambridge aus dem Ende des 12. oder dem Anfange des 13. Jahrhunderts) folgende Erklärung: *Artur Latine translatum sonat ursum horribilem vel malleum ferreum, quo confringunter molae Leonum.* Gegen den ersten Teil des Namens lässt sich also nichts einwenden; „aber, sagt Zimmer, dann lässt sich *-ur* weder als zweites Compositum, noch als Ableitungsendung erklären". Aus diesem Grunde fasst er *(Gött. Gel. Anz. 818 Anmerkung)* Artur als Fortsetzung eines römischen Namens auf, *(Artor, Artorius)* wie zahlreiche ältere britannische Namen, besonders der Sage z. B. *Constantinus, Paternus, Aeternus, Aurelius.*

Zu *Avalon:*

Den Namen Avalon, die Insel, auf welche nach der Sage der König Arthur durch die Fee Morgan entrückt wurde, um von seinen tötlichen Wunden geheilt zu werden, dürften wir wohl in dem Worte Avaellon wiederfinden. Dieser Name findet sich in Urkunde 70, die zwischen 851 und 856 abgefasst wurde. Dort heisst es; *Haec carta indicat atque conservat, qualiter dedit Erispoe illam plebem, que vocatur Chaer, cum massis et manentibus ei pertinentibus, id est Avaellon et Clides et Vilata cum vineis et pratis et insulam, quae vocatur Crialeis, id est Enec manac .... etc. etc.*

Zimmer sagt hierzu: *(Zeitschr. f, frz. Spr. und Litt XII, S. 349):* „Es führte also um die Mitte des IX. Jahrhunderts ein im heutigen Kanton Lokmariaker (Morbihan) am Ocean oder Golf von Morbihan gelegener Ort den Namen Avaellon. Mag man am geschriebenen Buchstaben festhalten, oder — was nach der Orthographie des Schreibers möglich ist *(Loth. Chrestomathie S. 109)* — ein Avellon darin sehen, in beiden Fällen steht nichts im Wege, in ihm die rein bretonische Form für das französierte Avalon zu suchen.

Nun ist hier zwar nicht von einer Insel Avaellon die Rede, sondern von einem Dorfe oder von einem Landstriche dieses Namens, welcher aber in Verbindung mit einer Insel Crialeis genannt wird, welcher also wohl nicht weit davon gelegen war. Aber ich weiss nicht, ob ich es für meine Person lieber gesehen hätte, wenn an dieser Stelle die Insel selbst den Namen Avaellon geführt hätte. Denn wenn ich von einem Dorfe oder von einem Landstriche Avaellon lese, verstehe ich gut, warum Gottfried v. Monmouth in seiner *historia lib. XI, 2, S. 157* sagt: *Sed et inclytus ille Arthurus rex letaliter vulneratus est, qui illinc ad sananda vulnera sua in insulam Avalonis advectus ..... etc.* Gottfried sagt also „auf die Insel *Avalonis*". Aus diesem Genitiv schliesse ich, dass die Insel selbst den Namen Avalon nicht trug; denn in diesem Falle würde er doch wohl *in insulam Avalonem*

geschrieben haben. Dieser Genitiv ist mir nur erklärlich, wenn ich mir denke: „auf die Insel des Dorfes, oder des Landes Avalon.“ Der Ausdruck in jener Urkunde deckt sich also ganz genau mit dem bei Gottfried an der bezeichneten Stelle.

Neben dem Namen Arthur sind aber auch die Namen vieler Ritter, die an seinem Hofe erwähnt werden, um diese Zeit schon allgemein gebraucht, die einen mehr, die andren weniger, in derselben Form, in welcher sie uns in den spätern Romanen entgegentreten.

So findet sich in fünf Urkunden der Name

Caradoc *(. . . duc)* (zugleich Heiligenname).

Urkunde 291 aus dem Jahre 1081—1113 genannt *monachus.*
- 297 - - - 1127 - -
- 345 - - - 1084 - -
- 350 - - - 1128 - *prefectus abbatis.*
- 352 - - - 1104

Eurac *(. . . roc).*

Urkunde 244 aus dem Jahre 871 genannt *frater Nobilis.*

Katoc *(Kadoc,* zugleich Heiligenname).

Urkunde 257 aus dem Jahre 872 genannt *plebs Katoc.* (*Katoc* ist also hier als Ortsname gebraucht.)

Urien.

Urkunde 242 aus dem Jahre 869 genannt *testis.*

Uurien.

Urkunde 169 aus dem Jahre 863 genannt *monachus.*

Urbien.[1])

Urkde. 99 aus d. Jahre 866 gen. *filius donantis cuiusdam.*
- 109 - - 869 - *testis.*
- 121 - - 846 - *fidejussor.*
- 242 - - 869 - *testis.*
- 261 - - 874—76 - -

Uurmien.

Urkde. 199 aus d. Jahre 826—34 gen. *testis.*
- 239 - - 888 - -

[1]) In den *Gött. Gel. Anz. 20* S. 818 Anm. sagt Zimmer: „Die älteste Form für Urien ist Urbgen: Hussa regnavit annis septem, contra illum quattuor reges Urbgen et Riderchhen et Guallauc et Morcant dimicaverunt; Deodric, contra illum Urbgen cum filiis dimicabat fortiter. (Nennius § 63). Urbgen, woraus Urien wie späteres Duclas aus Dubglas (Nennius § 56) entstand, ist lat. Urbigenus.“ Eine andre ältere Form ist noch Urmien. Zimmer giebt folgende Erklärung: „Das *b* zwischen tönenden Vokalen wird ebenso wie *m* zur Labialspirans = Urvien, was bald Urbien (historisch), bald analogistisch Urmien geschrieben ist. Aus diesem Urvien wird Urien.“

Cahai.

Urkunde 240 aus d. Jahre 868 genannt *testis.*

Brient (zugleich Heiligenname).

Urk. 263	a. d. Jah.	878	gen. *testis.*
- 318	-	1075	- *prepositus.*
- 31 des Appendix	-	851—57	- *Nobilis Britanniae.*

Brientus, Brientius oder *Briencius.*

Urk. 287	a. d. Jahre	1062—1070	gen. *possessor loci.*
- 288	-	1062—1080	- *vicarius de Castello Brientii.*
- 300	-	1092	- *abbas sancti Mevenni.*
- 302	-	1052	- *genere et potentia clarissimus.*
- 379	-	1061	- *filius Gaufred, testis.*

Anklang an den Namen *Ivain* oder *Yvain* haben folgende Formen:

Euen, Euuen, Euuin, Euuon, Evenus[1])

(zugleich Heiligenname).

Urkunde 373	aus dem Jahre	1073	genannt *Kaer Euen.*
- 5	- - -	833	- *X.*
- 6	- - -	833	- *X.*
- 68	- - -	867	- *testis.*
- 96	- - -	867	- -
- 107	- - -	839—844	- -
- 109	- - -	869	- *filius Roeantdreh.*
- 189	- - -	835—838	- *testis.*
- 190	- - -	863	- *filius Roeantdreh.*
- 194	- - -	840	- *testis.*
- 236	- - -	875	- -
- 266	- - -	895	- *pater Salomon.*
- 276	- - -	913	- *nepos regis Alanus.*
- 304	- - -	1038—1041	- *prepositus.*
- 308	- - -	1066—1075	- *monachus.*
- 315	- - -	1047	- *testis.*
- 263	- - -	878	- -
- 324	- - -	1091	- -

[1]) Über Yvain der französ. Romane = Owain im Kymrischen, latinis. Eventus, dem lat. Eugenius entsprechend, s. San Marte, Gottfried, S. 413 und jetzt H. Zimmer: *Gött. Gel.-Anz. 1890, S. 818, Anm.*

H. Zimmer schreibt zu diesen Formen: Euen, Euuen, Euuin sind sicher Yvain. Die ganz vereinzelt auftretende Form Euuon ist eine Orthographie-Analogie des Schreibers des 11. Jahrhunderts; in seiner Zeit war das *o* = kymr. *ou* in unbetonter Silbe schon *e* geworden (Gradlon = Graelen, Caduualon = Cadoalen etc.), wurde aber historisch gewöhnlich *o* geschrieben. Dies verführte für altes *e* gelegentlich *o* zu schreiben.

Urkunde	325	aus dem Jahre	1084	gen.	*monachus (s. Phil.).*
-	335	- - -	1084	-	*sancti Philiberti.*
-	339	- - -	1086	-	*monachus.*
-	347	- - -	1127	-	*proconsul.*
-	373	- - -	1037	-	*testis.*
-	377	- - -	1108	-	-

Anklingend an den bei Christian von Troyes erwähnten *Brun* sind die folgenden Formen, welche aber dem im *Gral* vorkommenden *Bron* näher sind:

a) ***Bran.***

Urkunde	18	aus dem Jahre	859	genannt	*donator.*
-	21	- - -	868	-	*comes, testis.*
-	29	- - -	832—868	-	*princeps.*
-	30	- - -	859	-	*testis.*
-	49	- - -	866	-	-
-	52	- - -	866	-	-
-	77	- - -	861 oder 867	-	-
-	100	- - -	861 - 867	-	-
-	105	- - -	857 - 858	-	-
-	180	- - -	840—846	-	-
-	240	- - -	868	-	-
-	241	- - -	869	-	-
-	242	- - -	869	-	-

b) ***Broen, Broin.***[1])

Urkunde	9	aus dem Jahre	833—834	*Broin*	*donator.*
-	11	- - -	834	-	*testis.*
-	13	- - -	837	-	-
-	151	- - -	820	*Broen*	*testis.*
-	155	- - -	830	*Broin*	-
-	155	- - -	830	*Broen*	*venditor.*

P. Rajna weist in seinem Aufsatze den Namen *Galvanus* oder *Galganus*, dem *Gawain* der Arturromane entsprechend, in Norditalien in der ersten Hälfte des 12. Jahrhundert nach. Denn es ist klar, dass man, nachdem der Name Artur volkstümlich geworden war, auch den Namen seines tapferen Neffen in Gebrauch nahm.

Das *Cartulaire* von Redon zeigt den Namen noch nicht. Nur findet sich an einer einzigen Stelle, in Urkunde XXIX aus

---

[1]) H. Zimmer bemerkt mir zu diesem Namen: „Broin, Broen schwerlich Bron (im Gral), da altbretonisches oi, oe, im mittelbreton. oa ist. Eher ist Bran = Bron.

dem Jahre 832—868 eine Person mit Namen Galuiu erwähnt, der entfernt an Gauvain erinnert. Denn da schon eine so stattliche Zahl von Namen der Arturritter in den Urkunden des Klosters Redon aus so früher Zeit vorkommt, so wäre es doch höchst merkwürdig, dass der Name gerade des tapfersten derselben unbekannt wäre. Leider findet sich gerade dieser Name sehr wenig; aber wenn er auch in dieser Urkundensammlung nicht enthalten ist, so fand er sich doch, wie ich später zeigen werde, wenigstens mehrere Male in Urkunden einer andern Gegend.

Es erübrigt noch, einen Namen zu nennen, der in dem *Cartulaire* von Redon sehr häufig vorkommt und an die Fee Morgan, welche mit dem Namen Artur und Avalon so eng verknüpft ist, erinnert. Der Name findet sich in den Formen Morman, Morvanus, Morcant und Uorgen, ist aber ein Mannesname und nach H. Zimmer lautlich mit Morgan nicht zu vereinigen.

Wenn nun schon lange vor dem Erscheinen der Werke Gottfried's von Monmouth und Christian's von Troyes eine grössere Zahl von Namen der Artursage beim Volke als Eigennamen in Gebrauch war, so sollte man doch erwarten, dass nach dem Erscheinen der Gebrauch noch ein allgemeinerer geworden sei, und die Namen der Helden, die besonders durch den Dichter so verherrlicht wurden, in aller Munde gewesen seien. Eine solche Erscheinung zeigt sich nämlich bei den Namen Karl, Roland und Olivier. Während der Blütezeit der *Chansons de geste* und in der Zeit nachher gab der Vater seinen Kindern mit Vorliebe diese Namen. So erklärt es sich nur, dass fast in keiner Urkunde der Sammlung des Klosters Redon aus dieser Zeit jene Namen fehlen; in den meisten sind alle drei Namen zu finden.

Eine Durchsuchung der Urkunden von neun Klöstern bezw. Pfarreien der Diözese St.-Brieuc jedoch verrät keineswegs eine solche Begeisterung für die Namen der Artur-Helden. So findet sich der Name Artur gar nicht, gewiss eine auffallende Thatsache, wenn wir derselben das häufige Vorkommen des Namens in der Gegend von Redon gegenüberstellen. Wäre der Name dem Volke neu gewesen, so würde es ihn ganz gewiss nach dem Erscheinen der *historia regum Britanniae* im Jahre 1135 oder doch nach dem der Romane Christian's, also von 1160 an, als Eigen- oder wenigstens Beinamen angenommen haben. Es erklärt sich dies wohl daraus, dass offenbar diese nur für die vornehmen Kreise bestimmten litterarischen Produkte auf das Volk keinen Einfluss hatten, ganz anders als die gerade für das Volk verfassten kärlingischen Heldengedichte.

Die folgenden Listen, welche über Urkunden — selbst aus dem 14. Jahrhundert — aufgestellt sind, zeigen, dass die Namen der Hauptheldeu der Artur-Romane fast gar nicht oder doch nicht so auffallend häufig vorkommen, wie man es doch erwarten sollte. Dieser Umstand berechtigt wohl folgenden Schluss — wenigstens für die Bretagne, deren Urkunden ich behandle —: „Da das Volk keine auffallende Begeisterung für die Helden der Arturromane durch Annahme der Namen der Helden zeigt, so müssen deren Namen sowohl, als auch die Thaten selbst dem Volke gar nicht oder nur wenig bekannt sein."

Das ist der Grund, weshalb sich die Namen nicht häufiger finden. Doch ich will den Betrachtungen die Listen vorausschicken, um ein klares Bild zu ermöglichen:

2. Anciens évêchés de Bretagne par J. Geslin de Bourgogne et A. de Barthélemy. Diocèse de St.-Brieuc, tom III—IV.

Abbaye et Prieuré de St.-Magloire de Léhon.

Dieses Kloster wurde von sechs Einsiedlern unter der Regierung des Königs Nominoë gegründet, der ihnen die Erlaubnis erteilte und Land schenkte.

Evenus, Evanus.

Urkunde 7 aus dem Jahre 1184: *Evenus, testis.*
- 10 - - - 1198: *Evanus de Ploana.*

Jener an erster Stelle genannte *Evenus* hat, wenn wir ihm das normale Alter von 38—40 Jahren zuweisen, seinen Namen um das Jahr 1150 erhalten. Es ist wahrscheinlich, dass die Formen *Evenus* und *Evanus* mit der französisch-bretonischen Form *Yvain* des Christian identisch sind. In den 1686 Urkunden, die ich bis jetzt durchgesehen habe, findet sich weder in denen aus der Zeit vor 1160 noch in denen nach dieser Zeit, bis ins 14. Jahrhundert hinein, die Form *Ivain* oder *Yvain*. Wäre dieser Name den Bewohnern der Bretagne neu, für dieselben nicht identisch mit *Even* oder *Evin* gewesen, so würden sie ganz gewiss diesen Namen in einer — wenn nicht in derselben — ähnlichen Form übernommen haben. Aber es finden sich nur die erwähnten Formen, die also die ursprünglichen sind, und welche Christian lautgerecht zu seinem *Yvain*, *Ivain* gemacht hat.

Briens.

Urkunde 7 aus dem Jahre 1184: *Alanus filius Brientii.*

Es werden in der Urkunde schon Kinder des Alanus erwähnt; derselbe ist also wohl 30 Jahre alt. Sein Vater Brient

war auch etwa 25 Jahre alt, als er heiratete, hatte also vor 25 Jahren seinen Namen bekommen: 1284 — 30 — 25=1129. Also war der Name Brient in dieser Gegend schon in diesem Jahre bekannt.

Chaio, Quay.

Urkunde 8 aus dem Jahre 1187 : *In capella de Chaio.*
- 37 - - - 1273 : *quelquesdroits à St. Quay.*

Dieser Name erinnert an den in den Arturromanen Kay oder Kex genannten Seneschall Arturs. In den Urkunden von Redon fand sich nur ein einziges Mal der Name Cahai. Es scheint nach den 2 Stellen ein Heiligenname zu sein. Allein ein Heiliger dieses Namens ist sonst nicht bekannt.

Abbaye de St. Aubin—de—Bois.

Die Abtei wurde, gemäss der Vorrede von Geslin de Bourgogne und de Barthélemy schon zwischen 1130 und 1138 gegründet, doch finden sich aus dieser ersten Zeit keine Urkunden; dieselben beginnen erst mit dem Jahre 1180.

Gaudin (zugleich Heiligenname).

Urkunde 16 aus dem Jahre ca. 1180 : *Ivon filius Gaudini.*
- 96 - - - 1234 : *Eudo Gaudin.*

Wenn wir dem Sohne ein Alter von 20 und dem Vater ein solches von 30—40 Jahren zuweisen, so war der Name Gaudin in dieser Gegend also schon um das Jahr 1125 in Gebrauch.

Briencius.

Urkde. 37 aus d. Jahre 1219 : *Brientius de Lamoiere.*
- 118 - - 1237 : *partem nostram de Spina Briencii.*
- 172 - - 1251 : *Briencius Legoz, miles.*
- 190 - - 1255 : *Briencius de Roncereia.*
- 219 - - 1260 : *Pierre Briencii.*
- 257 - - 1271 : *Robertus de Ponte Briencii.*

Evenus, Even.

Urkunde 240 aus dem Jahre 1264 : *Evenus faber.*
- 343 - - - 1308 : *Even Abbé de Bégar.*

Abbaye de Ste. Marie—de—Boquen.

Das Jahr der Gründung des Klosters kann nicht mit Sicherheit angegeben werden, da die betreffende Urkunde verloren ging. Nach dem *Chronicon Britannicum* wurde es von Alain, dem Herrn von Dinan im Jahre 1137 gegründet, die älteste erhaltene Urkunde rührt aus dem Jahre 1200 her.

Evennus.

Urkunde 6 aus dem Jahre 1200 ca. : *Evennus testis, burgensis.*

Brient, Briencius.

Urkunde 70 aus dem Jahre 1259 : *Briencius de Nemore Meran.*
- 6 des Anhanges der *pièces justificatives* a. d. Jahre 1202 : *Briencius, abbas de Boqueau.*

Zum Abte wurde nun natürlich kein junger Mönch gewählt; gewöhnlich waren es Greise, die die Würde eines Abtes erhielten. Wir können also dem Abte Briencius, ohne unbescheiden zu sein, ein Alter von 40—50 Jahren beilegen, so dass wir auch in dieser Gegend das Auftreten von Namen der Arturritter um das Jahr 1250—60 hätten, was durch die folgenden Namen noch weitere Bestätigung findet.

Abbaye de St. Rion.

Dieses Kloster wurde gegen Ende des 12. Jahrhunderts von dem Grafen Alain auf einer Insel C'haro-Enez *(île aux cerfs)*, die später Guirwinil genannt wurde, gegründet. Er berief in dieses Kloster Ordensleute aus dem Kloster St. Victor in Paris. Doch schon im Jahre 1202 wurde das Kloster auf das Festland verlegt nach Beauport. Nur 6 Urkunden sind aus dem Kloster vorhanden, in denen ich einmal den Namen Morvanus aus dem Jahre 1184—89 fand.

Abbaye de Notre Dame de Beauport.

Gaudinus.

Urkd. 141 aus d. Jahre 1241 : *Kemarrec filius Gaudini de Brihat.*
- 193 - - 1250 : *pater Gaudini.*
- 207 - - 1253 : - -
- 287 - - 1265 : *Gaudin, pater Ruallens.*

Evenus.

Urk. 102 a. d. J. 1233 : *a filiis Evenou.*
- 107 - 1233 : *Oliverius filius Evenoi Sacerdotis.*
- 191 - 1249 : *juxta viam qua itur ad Portum Eveni.*
- 196 - 1251 : *Eudo filius Eveno.*
- 251 - 1260 : *de Portu Eveni.*
- 256 - 1260 : *Guillelmus le Borne filius Eveni de Molendino.*
- 283 - 1264 : *Evenus, patruus Oliverii.*
- 296 - 1266 : *Evenus, rector ecclesiae de Ivias.*
- 316 - 1269 : - - - - -

Briencius.

Urk. 30 aus d. Jahre 1207 : *Briencius, clericus de Plohala.*
- 44 - - 1217 : *Olivierius filius Wilhelmi filii Briencii.*
- 125 - - 1237 : *Briencius filius Rollandi.*
- 129 - - 1238 : *Hervé fils de Brient le Saus.*
- 158 - - 1245 : *Johannes filius Briencii.*
- 266 - - 1261 : *Briencius de Godeline militis.*
- 290 - - 1266 : *pertinentia sita in Kaer Brient.*
- 375 - - 1284 : *Elena uxor Briencii.*
- 397 - - 1450 ca. : *Caro fils de Brien.*

Ider.

Urkunde 82 aus dem Jahre 1230 : *Ider de Plourovou.*

Dieses ist der einzige Fall, in welchem dieser Name, der auch bei Christian vorkommt, in einer der vielen Urkunden sich findet.

Urien.

Urkunde 87 aus dem Jahre 1231 : *Johannes, filius Urien de Trevenoc.*

Auch dieser Name, der in dem *Cartulaire de Redon* doch ziemlich häufig war, tritt hier nur einmal auf. Nach jenem *Cartulaire* reichte der Name bis in das Jahr 869 zurück. Wenn er sich trotzdem hier in der Gegend von Beauport — soweit die Urkunden dieses Klosters natürlich massgebend sind — nur einmal findet, so ist dieser Umstand ein Beweis dafür, dass in der einen Gegend dieser, und in der andern jener mehr vertreten ist, eine Erscheinung, die sich auch heute noch beobachten lässt.

Carados.

Urkunde 1 aus dem Jahre 1202 : *ego Alanus dedi Deo locum, quem emi a filiis Carados.*
- 305 - - - 1267 : *Karadou mulier, filia dicti Lae defuncti.*

Aus der ersten Stelle lässt sich mit Sicherheit schliessen, dass Carados seinen Namen mindestens im Anfange des 12. Jahrhunderts bekam, dass also dieser Name, der im *Cartulaire* von Redon im Jahre 1081 erschien, auch in dieser Gegend von Beauport um dieselbe Zeit ungefähr im Gebrauch war.

Sollte mit der Form *Lae*, die in der Urkunde des Jahres 1267 vorkommt, nicht ein Schreibfehler vorliegen, indem de Barthélemy *e* und *c* verwechselt hätte, wie dies im lateinischen Alphabet möglich ist?

Ke.

Dieser Name dürfte wohl der gleiche sein mit *Kay*, oder in der Form, wie sie in den Urkunden des Klosters von Léhon vorkam, mit *Chai* und *Quay*. Er kommt vor in

Urkunde 120 } aus dem Jahre 1237 { *Yves de Sancto Ke.*
„ 121 } { *Yves recteur de Sancto Ke.*

In beiden Fällen ist der Name für einen Ort gebraucht. In der Urkunde 37 des Klosters von Léhon steht: *quelques droits à St. Quay;* die beiden Bezeichnungen beziehen sich wohl auf denselben Ort, so dass wir hier nur zwei verschiedene Schreibweisen für denselben Ort haben.

Lancelot.

Dieser Name findet sich in dem Nekrolog des Klosters von Beauport, der den Urkunden eingereiht ist: *X Kal. oct. Commemoracio Lanceloti du Vieuxchastel, primogeniti domus du Vieuxchastel in parrochia de Plouenez.* Leider führt der Nekrolog nicht bei jedem Tage an, in welchem Jahre der betreffende Wohlthäter gestorben ist. Er enthält Jahreszahlen von 1222 bis 1573, aber ein Schluss auf das Alter des Namens ist kaum möglich.

Prieuré de Notre Dame de Jugon.

Es ist uns nur eine Urkunde erhalten, eine grossartige Schenkungsurkunde, die sich wohl auf die Gründung bezieht, die eben durch die Schenkungen ermöglicht wurde. Sie trägt die Jahreszahl 1108 und enthält folgende Namen:

Briencius cognomine Vetulus.
Briencius Armarius.
Briencius Cato.
Evanus monachus, Evanus sacerdos, Evanus Tardif.

Abbaye Royale de St. Jacut.

Dieses Kloster soll von einem Heiligen, St. Jacut, gegründet worden sein, welcher im Anfange des 6. Jahrhunderts starb, „alt an Jahren und reich an Verdiensten", wie es heisst. Es sind nur 52 Urkunden auf uns gekommen, von denen die älteste aus dem Jahre 1092 stammt.

Bran.

Urkunde 1 aus dem Jahre 1092: *Isachat, Filius Bran.*

Wenn über Isachat eine Urkunde ausgestellt wurde, oder wenn er als Zeuge auftrat, so war er jedenfalls selbständig, verfügte vielleicht über die vom Vater ererbten Güter und war also wohl sicher 30 Jahre alt.

Wollen wir nun nicht grade annehmen, dass sein Vater hochbetagt gestorben war, sondern dass er noch lebte, so ist doch wohl anzunehmen, dass derselbe 50 Jahre alt war; er hätte also um 1042 seinen Namen Bran bekommen.

Cadocus.

Urkunde 3 aus dem Jahre 1163: *ecclesia sancti Cadoci.*
- 52 nach 1570: - - -

Brientius.

Urkunde 4 aus dem Jahre 1165: *Brientius, Famulus de Sancta Trinitate.*
- 4 - - - - - *Mimon burgensis.*
- 12 - - - 1251 - *prepositus Trinitatis.*
- 13 - - - 1265 - *de castra Brientii.*

Evenus.

Urkunde 4 aus dem Jahre 1165: *Evenus, burgensis.*

Prieuré de St. Martin de Lamballe.

Die Gründung des Klosters, welches uns im ganzen 42 Urkunden erhalten hat, fällt in das Jahr 1083.

Evanus.

Urkunde 1 aus dem Jahre 1083: *Evans testis.*
- 3, - 5 - - - 1080: *homo Sancti Martini.*

Karadocus.

Urkunde 1 aus dem Jahre 1083: *Karadocus testis.*

Briencius.

Urkunde 2 aus dem Jahre 1084: *Briencius videlicet comes Anglice terre.*

Prieuré de St. Malo de Dinan.

Karadochus.

Urkunde 1 aus dem Jahre 1050: *Karadochus testis.*

Evanus.

Urkunde 3 aus dem Jahre 1108: *Evanus monachus.*
- 6 - - - 1121: - *vicecomes.*
- 13 - - - 1129: - - *Famulus monachorum.*
- 18 - - - 1156: - *Frater Hugonis.*

Gaudinus.

Urkunde 13 aus dem Jahre 1129: *Gaudinus de Hospicio.*

Brient.

Urkunde 23 aus dem Jahre 1182: *Alanus Filius Brient.*

Bran.

Im Anhang aus dem Jahre ? : *Sanctus Bran.*

Die nun folgenden Listen sind aus den Urkunden des Klosters zum h. Georg in Rennes zusammengestellt. Dieselben wurden von Paul de la Bigne-Villeneuve gesammelt und veröffentlicht in

3. Bulletin de Mémoires de la Société archéologique du départ. Ille-et-Vilaine, tom IX.

Evenus, Ewannus, Even.

Urkunde 1 aus dem Jahre 1032 oder 36: *Evenus testis.*
- 18 - - - 1040: *Alanus, Filius Ewanni testis.*
- 19 - - - 1060: *Evrn Rex.*
- 21 - - - 1070: *Ewano, Filio Hurri.*
- 34 - - - 1085: *Ewanus, Filius Rotaldi.*
- 43 - - - 1070: *Evenus Filius Bernaldi.*
- 50 - - XII^0 siècle: *Porticus Ewein.*

Auch für diese Gegend steht also das Vorkommen des Namens *Iwain* schon im 10. Jahrhundert fest. Denn wenn wir ein Durchschnittsalter von 30—40 Jahren annehmen, dann hatte jener in Urkunde 1 genannte *Evenus* seinen Namen in der Zeit zwischen 990 und 1000 erhalten. Die Form *Ewannus* mit „*nn*“ entspricht der Form *Evennus*, die in einer Urkunde des Klosters von St. Marie-de-Boquen vorkam; es spielt nur die Orthographie eine Rolle. Der in Urkunde 50 erwähnte *Porticus Ewein* ist unter den Abgaben erwähnt, die dem Kloster geleistet werden. Setzen wir nun für die Urkunde 1150 an, so kann *Ewein* selbst seinen Namen 1130—40 erhalten haben. In

Urkunde 17 aus dem Jahre 1034 findet sich der Name

Lancelin.

Der Träger des Namens ist mit noch drei andern Genossen angeführt. Sie greifen zusammen einen Teil des Klostergutes an unter dem Vorwande, es sei ihr Erbgut. Sollen nicht beide Formen *Lancelin* und *Lancelot* verwandt sein? Der Träger des Namens erhielt ihn um 990—1000. War der Name aber hier schon um diese Zeit bekannt, so kann auch in dem Nekrolog des Klosters von Beauport der erwähnte *Lancelot* aus der ersten Zeit des Klosters stammen.

Caradocus.

Urk. 16 aus dem Jahre 1060 ca. : *Caradocus Redonensis.*
- 21 - - - 1034 : *Karadec.*
- 21 - - - — : *Karadocus testis.*
- 21 - - - — : *Hervaeus filius Caradochi, testis.*
- 46 - - - 1040 : *Caradouc testis.*

Der Zusammenhang der Urkunde 21 macht es sehr wahrscheinlich, dass der Karadocus der Vater des auch als testis angeführten Hervaeus ist. Wenn der Sohn aber mit andern angesehenen Männern schon als Zeuge waltet, dann können wir für den Vater wohl ein Alter von 50—60 Jahren ansetzen, so dass der Name in diesem Falle bis in die Jahre 970—980 zurückreicht.

Briencius.

Urkunde 21 aus dem Jahre 1034 : *Briencius, testis.*
- 22 - - - 1040 : - -
- 23 - - - 1073 : *Brient.*
- 24 - - - 1040 : *Briensius.*
- 36 - - - 1050 : *Brientius de Sancto Georgio.*
- 39 - - - 1068 : *Brientius testis.*
- 44 - - - 1068-74 : *Brient, nepos Fulvini.*
- 48 - - - 1060 : *Brientius.*
- 55 - - - 1040 : *Brientius testis.*

Gaudin.

Urk. 38 aus dem Jahre 1150 ca. : *terra Riellonis Godin.*
- 53 - - - — : *Guillelmus Gaudini.*
- 62 - - - 1140 oder 1150 : *Gaudinus moriens.*

Die bisher erwähnten Namen stammen aus den Gegenden der Klöster, die an der Nordküste der Bretagne gegründet wurden — ausgenommen das Kloster von Redon. — Aber auch in den Kirchen und Klöstern der Süd- und Westküste, finden wir die Namen urkundlich belegt. Die betreffenden Urkunden *(instrumenta)* finden wir in dem Sammelwerk: *Gallia christiania tom. XIII.* Hier finden wir die erhaltenen Urkunden der einzelnen Kirchen und Klöster der Bretagne und eine aus diesen und andern Quellen zusammengesetzte Geschichte derselben.

4. Instrumenta Ecclesiae Corisopitensis: (Quimper).

Instr. 6 unt. d. Jahre 1262 : *Evenus humilis abbas.*
- 6 - - 1262 : *Brientius (prioratus de ponte Brientii.*
- 8 - - 1283 : *Evenus, electus Corisopitensis.*
- 9 - - 1286 : *Evenus, episcopus Corisopitensis.*
- 11 - - 1279 : *Brientius, testis.*

Ausserdem finden sich in der beigefügten Geschichte der Kirche erwähnt:

Evenus, abbas abbatiae S. Crucis Kemperlegiensis im Jahre 1186 (Seite 903) und

Evenus, abbas monasterii B. Mariae de Daoulas im Jahre 1200 (Seite 891).

5. Instrum. Ecclesiae Venetensis (Vannes).

Instrument. 4 unter dem Jahre 1040 : *Brientius.*

In der Geschichte der Kirche von Vannes finden wir auch den Namen Arthur wieder und zwar:

Seite 953 unter dem Jahre 1200 : *Arturus dux.*
- 936 - - - 1462 : *Arturus de Montauban.*
- 957 - - - 1600 : *Arturus episcopus d'Espinay.*

Ausserdem noch:

Seite 924 unter dem Jahre 1137 : *Evenus.*
- 965 - - - 1306 : *Evenus abbas.*
- 920 - - - 872 : *Cadoc (in agro Cadoc).*

Es könnte nun jemand behaupten: Dass hier zum ersten Male wieder der Name Artur auftritt und zwar um das Jahr 1200 erst, spricht dafür, dass der Name früher nicht in dieser Gegend bekannt war und erst nach dem Bekanntwerden der Werke Gottfrieds von Monmouth und Christians von Troyes eingeführt wurde. Doch dürften dieser Behauptung folgende Thatsachen widersprechen:

1) Wäre diese Behauptung richtig, so würden wir den Namen häufiger finden um diese Zeit 1200 und nachher. Denn es ist anzunehmen, dass das Volk den Namen eines Nationalhelden mit Begeisterung aufgenommen hätte, wenn er ihm neu, unbekannt gewesen wäre.

2) In der Gegend von Redon, welches so weit nicht von Vannes entfernt war, ist der Name schon für das VIII. Jahrhundert urkundlich belegt.

3) Die Namen der andern Arturritter finden sich schon verbreitet lange vor 1200. Der Umstand, dass der Name Artur sich nur vereinzelt findet, und dass auch die Namen der Ritter überhaupt nach 1150 nicht zahlreicher vertreten sind, kann nur *dafür* sprechen, dass die Namen dem Volke schon lange vorher geläufig waren, ehe die Artursage durch die Romane zu der höchsten Blüte gebracht wurde. Wären die Urkunden der Klöster so zahlreich wie in dem *Cartulaire de Redon*, reichten sie so weit zurück, wie in diesem, so würden wir sehr wahrscheinlich auch in den andern Gegenden, gerade wie in der von

Redon, den Namen des Königs Artur und die seiner Ritter häufig vertreten finden.

6. Instrum. Eccles. Nannetensis (Nantes).

Intrument. 7 unter dem Jahre 1160 : *Gaudinus.*
- 8 - - - 1163 : *Govenus de Paluel.*

Unter letzterem ist wohl kaum *Gauvenus, Gauvain*, sondern der Heiligenname *Go(l)venus* zu verstehen.

In der Geschichte ist unter dem Jahre 1185 ein Bischof *Arturus* erwähnt. Doch ist es zweifelhaft, ob der damals regierende Bischof der Kirche von Nantes wirklich diesen Namen trug, da an einer andern Stelle ein anderer Name angeführt ist.

7. Instrum. Ecclesiae Dolensis.

Instrument. 2 unter dem Jahre 1137 : *Brientius, monachus.*
- 2 - - - — : *Brientius, filius Buenvallet.*
- 2 - - - — : *Brientius, filius Josel.*

Ferner erwähnt die Geschichte noch:

Evenus episcopus unter dem Jahre 1078, Seite 1046.
Brons vel Breant - - - 1461, - 1072.

Die Urkunden der zuletzt erwähnten Kirchen sind augenscheinlich sehr dürftig, ein Umstand, der das geringe Vorkommen von Namen aus dem Arturkreise erklärt. Es dürfte wohl angebracht sein, auch die Urkunden von Angers, Le Mans und Tours zu berücksichtigen. Zwar gehören diese nicht mehr zur Bretagne; aber ich führe dieselben an, weil die Kirchen der Bretagne unter der Oberhoheit des Erzbischofs von Tours standen, und also ein reger, geistiger Verkehr zwischen den Kirchen im Osten und Westen (der Bretagne) stattfand. Dieser letztere Umstand erklärt, dass auch in dieser Gegend und zwar in ziemlich früher Zeit die Namen des Königs Artur und der übrigen Ritter vorkommen.

8. Instr. Ecclesiae Andegavensis (Angers).

Instr. 18 unt. d. Jahre 1199 : *Arturus, Dei gratia dux Britanniae, comes Andegaviae et Richemundi.*
- 18 - - 1199 : *Brientius le Bof.*

Die Urkunde, in welcher jener *dux Arturus* erwähnt ist, ist überschrieben: *Praeceptum Arturi ducis pro monachis Pontis Otranni.* Mit den Mönchen dieses Klosters scheint er enge Beziehungen gepflogen zu haben; denn unter dem Jahre 1199 findet sich in der Geschichte die Stelle: *Die 18. Aprilis 1199 Arturus dux Britanniae nec non Andegaviae comes, sacratum Christo*

patienti diem agebat apud monachos Pontis Ortranni. Von andern Namen finden sich in der Geschichte noch erwähnt:

Brientius, pater Ranialdi episcopi anno 1101, Seite 564.
Gaudinus, homo Cenomanensis anno 1099, - 612.
Lancelotus, pater abbatissae monasterii B. Mariae de Perreio anno 1612, - 735.

9. Ecclesia Cennomanensis (Le Mans).

Brientius, presbyterus unter dem Jahre 1164. Seite 386.
Hugo Gaudin, Culturensis abbas - 1309. - 405.
Arturus, dux unter dem Jahre 1199. - 501.

10. Instrum. Eccles. Turonensis (Tours).

Instrum. 7 unter dem Jahre 791: *Gaudins diaconus.*
- 12 - - - 813: *Ider, testis.*
- 59 - - - 1109: *Evanus, sacrista testis.*
- 76 - - - 1453: *Evenus de Gourmehon.*
- 76 - - - 1453: *Arturus Richemunde, Connestabularius Franciae.*

In der Geschichte der Kirche sind erwähnt:

Arthurus, (rex) unter dem Jahre 1198. Seite 97.
- *dux Britanniae* - - - 1201. - 98.
Arturus nobilis - - - 1527. - 133.
- - - - 1554. - 134.
Lancelinus, Senonensis miles beraubt einen Pilgerzug des Bischofs nach Rom und tötet die Diener desselben . . . . . 1073. - 64.
Lancelinus, abbas unter dem Jahre 1205. - 98.
Evena. Hier findet sich offenbar eine an das Masc. angeglichene Form als Frauenname: Jemand erhält für ein Gut gewisse andre: *tradidit nobile praedium acceptis in commutationem locis quibusdam Evenae.* Diese Evena ist wohl die Witwe eines gewissen Evenus gewesen. Statt nun, wie wir schon häufiger fanden, zu sagen: . . . *relicta Eveni,* setzt der Verfasser der betreffenden Urkunde einfach
Evena unter dem Jahre 844. Seite 36.
Evenus Dolensis - - - 1077. - 65.
Gauvenus de Dalmeriaco (ist eher *Golvenus,* der Heiligenname) unter dem Jahre 1138. - 218.
Gaudinus, abbas - - - 1114. - 175.

Gaudinus (ad Waldinum sive Gaudinum de Malicorna) unter dem Jahre 1109. Seite 214.
Gaudinus de Poent, abbas Beatae Mariae de Nucariis unter dem Jahre 1113. - 291.

Aus den vorhergehenden Tabellen geht hervor, dass der eine oder andre Name des Artur-Sagenkreises in der ganzen Bretagne schon früh vertreten war. Leider waren die Urkunden nicht bei allen Klöstern und Pfarreien so zahlreich und reichten nicht soweit zurück wie bei dem Kloster von Redon. Aber es fanden sich bei mehreren Kirchen auch Urkunden, die weiter zurückgehen als die von Redon, z. B. die von Tours, Quimper. Jedoch fanden sich in den Jahren, die durch diese ältesten Urkunden behandelt sind, keine Namen aus der Artursage. Aus diesem Umstande lässt sich — soweit die behandelten vorhandenen Urkunden einen Schluss erlauben — schliessen, dass diese Namen in der Bretagne wohl nicht vor dem Jahre 780 in Gebrauch waren. Die folgende Tabelle, welche aus den vorhergehenden Urkunden zusammengestellt ist, möge dies veranschaulichen:

Gegend:	Namen der Artursage kommen schon vor im Jahre:
I. Redon	778—788
II. St.-Brieuc.	—
a) Abbaye de S. Magloire de Léhon	1129
b) Abbaye de S. Marie de Boquen	1200
c) Abbaye de S. Rion	1184
d) Abbaye de S. Beauport	1202
e) Abbaye de St. Jacut	1092
f) Prieuré de Jugon	1108
g) Prieuré de Lamballe	1083
h) Prieuré de St. Malo	1050
III. Rennes	1032
IV. Quimper	1186
V. Vannes	834
VI. Nantes	1160
VII. St. Dol	1078
VIII. Angers	1099
IX. Le Mans	1164
X. Tours	791

Aus der bisherigen Untersuchung ersieht man, dass die Namen Arturs und anderer Helden der Artursage schon seit dem Jahre 780 in der ganzen Bretagne und auch den angrenzenden französischen Ländern volkstümlich waren. Einige wenige sind gleichzeitig auch Heiligennamen und also durch die Kirche volkstümlich geworden. (Am Schlusse der Arbeit will ich auf diese zurückkommen.) Nun hat sich ferner gezeigt, dass jene Arturnamen sich nach dem Bekanntwerden der historia Gottfrieds von Monmouth durchaus nicht häufiger in Urkunden finden als wie vor dieser Zeit. Man kann also nicht behaupten, dass das Buch Gottfrieds erst die Artursage populär gemacht habe.

Zeigte P. Rajna, dass die in italischen Urkunden vorkommenden Namen nur auf Frankreich als Ausgangspunkt für die Verbreitung der Artursage hinwiesen, so findet diese Ansicht in den Ergebnissen der bisherigen Untersuchung eine wesentliche Stütze. Und doch hat man stets behauptet, die Sage vom Könige Artur und seinen Waffengefährten sei auf englischem Boden entstanden; der ganze Arturkultus sei von dort nach Frankreich verpflanzt worden. Angenommen, diese Behauptung wäre richtig: wie zahlreich müssen dann dort, besonders Wales, wohin sich das Volk, das diesen Artur seinen König genannt, das diese Helden der Umgebung Arturs erzeugt haben soll, vor den siegreichen Waffen der Sachsen zurückzog, die Namen all dieser Helden vertreten gewesen sein! Wir müssen doch annehmen, dass, wenn die Bewohner der Bretagne, die ja Namensbrüder der Bewohner von Wales waren, jene Namen als Eigennamen gebrauchten, die Britten von Wales dies noch mehr gethan haben werden. Oder soll die Liebe zu dem heldenhaften Könige und seinen tapferen Waffenbrüdern in der Bretagne grösser gewesen sein als in Wales, der eigentlichen Heimat? Soll man annehmen, dass der Nationalstolz sich in der Bretagne dadurch geäussert habe, dass man die Namen der Helden mit Vorliebe den Kindern beilegte, um stets wieder an den grossen König und den geschwundenen Glanz des Vaterlandes erinnert zu werden, und in Wales dadurch, dass man von den Heroen schwieg und ihre Namen nicht mehr oder nur selten gebrauchte? Das ist nicht denkbar. Es ist im Gegenteil anzunehmen, dass die Erinnerung an die Grösse des Vaterlandes in der Heimat, in Wales, lebendiger war, und dass man dieselbe durch häufigen Gebrauch der Heldennamen immer wieder auffrischte. Doch wir fühlen uns enttäuscht, wenn wir nur das erste Quellenwerk durchsehen, welches uns die vorige Annahme beweisen könnte und sollte. Jenes Werk führt den Titel: *Annales Cambriae (i. e. Wales) ed. by The. Rev. John Williams Ab. Ithel M. A. Publ. by the Au-*

thority of the Lord Commissioners of Her Majesty's Treasury under the direction of the Master of the Rolls, London 1860.

Über den Wert, den Inhalt und die Abfassung des Buches will ich nachher sprechen und schon jetzt sagen, was sich denn von all dem, was sich dem Titel gemäss von dem Buche erhoffen liess, in demselben findet.

Seite 4 u. d. J. 516: *Bellum Badonis, in quo Arthur portavit Crucem Domini Nostri Jesu Christi tribus diebus et tribus noctibus in humeros suos et Britones victores fuerunt.*

- 4 - - - 537: *Gueith Camlann, in qua Arthur et Medraut corruere; et mortalitas in Britannia et in Hibernia fuit.*

- 63 - - - 1202: *Arthurus dux Armoricanorum Britonum a rege Johanne (Angliae) in belli conflictu cum multis baronibus et militibus Philippo regi Francorum faventibus captus est et Alienor soror ejus cum ipso.*

- 63 - - - 1204: *Arthurus dux Armoricanorum Britonum in carcere regis Johannis obiit.*

- 17 - - - 935: *[Grifinus, filius Oweyn obiit]* fehlt in Red. *B.* und *C.*

- 19 - - - 954: *[Oweyn vastavit Goher]* fehlt in *C.*

- 20 - - - 975: *[Idwalan, filius Owein obiit]* fehlt in *C.* Von nun an kommt der Name sehr oft vor. Ich verzeichne nicht alle einzelnen Fälle.

- 23 - - - 1035: *Caradauc filius Rederch ab Anglis occisus est.*

- 27 - - - 1073: *Res et Rederch filii Caradauc destralem Britanniam habuerunt.* Von diesem Jahre an kommt *Caradauc* oft vor.

Dieses sind die einzigen Namen der Artursage, welche in den *Annales Cambriae* vorkommen. Freilich findet sich der Name Arthur schon unter dem Jahre 516 und 537 erwähnt. Der zweite Arthur des 13. Jahrhunderts ist eine historische Persönlichkeit, welche der Bretagne angehört, uns also hier nichts angeht. Diese so äusserst wichtige Angabe verdient es wohl, dass wir uns das Buch etwas näher ansehen.

Schon im Jahre 1857 wurden die *Annales Cambriae* bis zum Jahre 1066 herausgegeben; erst 1860 erschienen sie vollständig. Sie sollen die ältesten historischen Denkmäler dieser Gegend sein. Sie sind in drei Handschriften erhalten *A*, *B* und *C*.

A ist ein Manuskript in der *Harleian Collection* No. 3859 aus dem letzten Teile des 10. oder dem Anfange des 11. Jahrhunderts[1]) ohne Titel oder Einleitung eingereiht in den Text eines Nennius = Ms., wie der Herausgeber sagt. Gleich danach folgt ein Stammbaum eines gewissen Owain, des Sohnes Howel's des Guten († 948). Owain geriet mit Jeauv und Jago, den Beherrschern von Nord-Wales, die ihm sein Erbe Süd-Wales streitig machten, in Kampf. Bei Gelegenheit dieses Kampfes, meint der Herausgeber, sei der obenerwähnte Stammbaum entstanden, um die Rechtmässigkeit der Ansprüche Owain's zu beweisen. Da nun Stammbaum und Annalen dieselbe Hand verrieten, schliesst der Verfasser, so seien dieselben um dieselbe Zeit, etwa 950 entstanden. Er vermutet Geraint den Blaubart, den Bruder des Königs von Glamorgan, als Verfasser. Derselbe habe sich einer irischen Chronik bedient, da irische und schottische Ereignisse unverhältnismässig zahlreich verzeichnet seien, was wohl durch den engen Verkehr zwischen dem Klerus von Wales und dem von Irland gekommen sei. Die Cambrischen Geistlichen hätten jedenfalls in Irland Dokumente gefunden und benutzt. Aber auch einheimische Dokumente hätten dem Verfasser sicher zur Verfügung gestanden, gerade wie Nennius auch von *Veteres libri veterum Nostrorum* spreche. Solche Dokumente seien jedenfalls Erinnerungen aus der National-Überlieferung oder Familienverzeichnisse oder Stammbaum-Urkunden gewesen, welche jeder freigeborene Cymre habe führen müssen.

Mag nun der Herausgeber vermuten, was immer er will, meine Ansicht ist die, dass die vorliegenden Annalen nicht so alt sind, wie er annimmt. Diese Behauptung stützt sich auf folgende Gründe: Die zweite und dritte Abschrift der Annalen sollen später sein: *B, Annales ab orbe condito ad usque A. d. 1286* ist wahrscheinlich doch um diese Zeit geschrieben. Sie ist aufgebaut auf Isidor's *Origines V, cap. 39*, Beda's kurzer *Chronik* und Gottfried's von Monmouth *Geschichte Britanniens. C* reicht bis zum Jahre 1288 und stützt sich wie *B* auf jene drei Quellen. An einer Stelle heisst es ausdrücklich: *Beda presbyter moritur, qui hunc librum annuatim composuit.*

Es sind nun zwei Annahmen möglich:

1) Ms. *A* ist viel älter als *B* und *C*, so alt, wie der Herausgeber vermutet. Da *B* und *C* ihre Quellen angeben, so

---

[1]) Da wie im Folgenden gezeigt wird, schon gewichtige Bedenken gegen diese paläographische Bestimmung der Zeit erhoben werden müssen, so wäre eine neue Untersuchung und Bestimmung durch einen erprobten Fachmann sehr erwünscht.

würden sie in diesem Falle aber auch die schon lange vorhandene Hs. *A* als solche angegeben haben. Denn sie stimmen in fast allen Punkten, Jahr für Jahr, überein, nur dass sich in der einen oder andern hier und da kleinere Zusätze, genauere Ausdrücke und Bezeichnungen finden. Vielleicht möchte jemand behaupten, diese Annahme sei nicht nötig, sondern alle drei Hs. stützten sich auf dieselben Quellen und daher stamme ihre Übereinstimmung. Wäre es nun schon zu verwundern, dass ein Verfasser des 10. Jahrhunderts und zwei des 13. denselben Stoff mit denselben Worten wiedergäben, ohne einander zu kennen, so müssten wir uns doch auch erstaunt fragen: Ja, wie kommt es denn, dass auch der Verfasser von *A* Ereignisse aufgezeichnet hat, die sich weder bei Beda noch bei Isidor finden und die Ms. *B* und *C* nur von Gottfried haben können, den sie ja auch als Quelle angeben? ich meine hier gerade jene zwei Stellen, welche unter den Jahren 516 und 537 erwähnt sind, von der Schlacht Artur's bei Bado und seinem Tode bei Camlan.

Zweite Annahme: Alle drei Hs. sind ziemlich in derselben Zeit geschrieben. Wir brauchen ja gerade nicht anzunehmen, dass *A* noch jünger sei als *B* und *C*, aber sehr wahrscheinlich ist sie auch noch nach Gottfried's von Monmouth *historia* geschrieben, und zwar aus folgenden Gründen. Von den beiden Artur betreffenden Stellen in den *Annales Cambriae* unter den Jahren 516 und 537 findet sich die erstere auch bei Nennius § 56; jedoch fehlt in den älteren Hs. desselben der Zusatz, dass Artur das Kreuz Christi drei Tage und drei Nächte auf seinen Schultern getragen habe. Wenn nun die *Annales Cambriae*, Hs. *A*, schon vor Nennius existiert hätten, so würde letzterer sie doch sicherlich benutzt und sowohl den Umstand mit der Kreuztragung Artur's, als auch die zweite Stelle, wo von seinem Tode im Kampfe gegen seinen Neffen Mordred im Jahre 537 die Rede ist, ausgenutzt haben. Oder soll vielleicht Nennius die Annalen nicht gekannt haben? Dem widerspricht sowohl die Wichtigkeit derselben für seinen Zweck, die *historia Britonum*, als auch der Umstand, dass damals die Menge der Bücher wahrlich keine so grosse war, dass ein Gelehrter wie Nennius ein so wichtiges Buch nicht gekannt hätte.

Dagegen finden sich die beiden Erzählungen über die zwei Schlachten von 516 und 537 genau in der *historia* Gottfrieds von Monmouth wieder. Aus diesem müssen sie also in die *Annales Cambriae* hineingekommen sein. Die beiden Handschriften *B* und *C* sind nach den Jahren 1286 und 1288 entstanden; *A* wird also wohl auch nach 1140 geschrieben worden sein.

Auffallend muss auch noch folgender Umstand sein: Die

Ereignisse der ersten Jahrhunderte sind ganz kurz als einfache Thatsachen erwähnt, und erst mit dem Jahre 1100 etwa werden die Ereignisse auch in ihrem Verlaufe geschildert, bis sich dann in den letzten Jahren ganz ausführliche, oft bis ins Kleinste gehende Erzählungen für die einzelnen Jahre finden. Letztere sind derart, dass sie nur von einem Zeitgenossen oder nach einer ausführlichen Quelle aufgezeichnet werden konnten.

Und trotzdem es sich in der That so verhält, wie ein Blick in die Annalen sofort zeigt, so findet sich doch im Anfange mitten zwischen den kurzen, knappen Notizen unter dem Jahre 516 diese Schlacht bei Bado erwähnt, mit der weiteren Erzählung, dass Artur dort das Zeichen des Kreuzes drei Tage und Nächte auf seiner Schulter getragen habe und infolgedessen Sieger in der folgenden Schlacht geblieben sei; man gewinnt den Eindruck, als habe der Verfasser gefürchtet, er erwecke mit einer kurzen Angabe, etwa: *Bellum Badonis in quo Artur victor fuit* ein ungläubiges Kopfschütteln. Darum fügt er noch eine Einzelheit an, die beweisen sollte, dass er von dieser Schlacht genau unterrichtet sei. Gesetzt aber auch, diese beiden Angaben für die Jahre 516 und 537 seien echt, originell: Müssen wir uns dann aber nicht verwundert fragen: Warum findet man aber keine Angaben über Arturs Vater, *Utherpendragon*, der doch auch berühmt war; warum nichts über Arturs Regierungsantritt, über seine Kämpfe in Norwegen, über seinen neunjährigen Siegeszug durch Gallien, über die berühmte Versammlung, die er zu Urbs Legionum[1]) abhielt, und zu welcher Abgesandte aus allen Himmelsrichtungen kamen, selbst aus den entferntesten Ländern; warum melden die Annalen nichts Näheres von seinem Tode, warum nichts von seinen Nachfolgern? Sollten wir etwa antworten, das sei ein Zeichen, dass der Verfasser die *Historia regum Britanniae*

---

[1]) Anmerkung: Nach San Marte *(Hist. regum Brit.* des Gottf. v. Monmouth, Seite 237) ist dieses Urbs Legionum das Kaer-Osc am Uskflusse in Wales, das Isca Silurum der Römer, einer der ersten Bischofssitze, wo auch der später zu erwähnende h. Dubricius lebte und studierte, und welches noch manche Reste aus der Römerzeit aufweist. Diese Stadt hätte den Namen nicht nach dem Standquartier der legio secunda augusta, sondern der Name Urbs Legionum sei wahrscheinlicher aus dem welschen Caer Lleon entstanden. Dieses Kaer Lleon sei in den franz. Romanen zu Carduell und Carlion, im deutschen Ywein zu Karidol geworden. Ausführliches über diesen Namen siehe W. Förster, der Löwenritter von Christian von Troyes, Halle 1887, Anmerkung 7, Seite 273. H. Zimmer *(Zschr. f. frz. Spr. u. Litt. XIII,* 93) führt die Residenz Artur's, Carduel, auf das an der schottischen Grenze gelegene Carlisle zurück und sieht in diesem Namen eine Erinnerung des Wilhelm Rufus gegen den Dolphin von Carlisle, bei welcher Expedition sehr wahrscheinlich Bretonen beteiligt gewesen seien.

nicht gekannt und nichts daraus entlehnt habe? oder dürfen wir nicht mit grösserer Berechtigung antworten: Die Verfasser von *B* und *C* geben zu, dass ihnen auch Gottfrieds Werk als Quelle vorgelegen habe; und gleichwohl berichten sie über jenen Artur nicht mehr und nicht weniger als der von *A*, obschon sie ja in ihre Annalen vielmehr hätten aufnehmen können, wenn sie nur Gottfrieds *Historia* hätten ausbeuten wollen. Nun sind ihre Notizen ganz dieselben an jenen Stellen wie bei *A;* sie geben *A* nicht als Quelle oder als Vorlage an, wohingegen wohl die *Historia* Gottfrieds. Der Verfasser von *A* hätte also vor dem Erscheinen der *Historia* die Ereignisse mit jenen einfachen Worten dargestellt, wie die Verfasser von *B* und *C* nach dem „Bekanntsein" eines so bedeutenden Werkes. Und warum haben die Verfasser von *B* und *C* nicht mehr verzeichnet, wie der von *A?* Ich denke, sie thaten es einfach deshalb nicht, weil sie von der ganzen Erzählung, die Gottfried der Mitwelt über Artur auftischte, nichts für wahr hielten, weil sie nirgendwo wirkliche historische Belege für diese Kriegszüge und unglaublichen Thaten fanden. Wenn sie aber trotzdem eine Schlacht und den Tod meldeten, so geschah dies, um dem Volke gerecht zu werden, bei welchem es um jene Zeit fest stand, dass ein König Artur gelebt und in der Schlacht bei Camlan gefallen sei. Durch das Ansehen, welches Gottfried von Monmouth genoss, liessen sie sich beeinflussen und setzten jene 2 Daten in ihre Annalen hinein. Und in derselben Lage, wie die Verfasser von *B* und *C*, befand sich der von *A*, von dem die beiden anderen abgeschrieben haben. Der Schreiber von *A* hat jene Bedenken gegen die *Historia* gehegt und die von *B* und *C* haben diese Bedenken gebilligt und darum nicht mehr in ihre Hss. aufgenommen, als wie in *A* stand. Wäre *A* vor der *Historia* entstanden, so hätten die Verfasser von *B* und *C* ihre Hss. von *A* nach der *Historia* ergänzt — in Bezug auf Artur und sein Leben — und sie hätten auch *A* als Quelle neben den andern angeführt. Allem Anscheine nach sind die drei Hss. also nach der *Historia* verfasst worden.

Wir wollen noch einmal annehmen, die beiden Daten von 516 und 537 seien richtig und ähnlich durch Urkunden gestützt, wie das Werk des Nennius durch *Veteres libri Veterum nostrorum* — die natürlich nie ein Sterblicher zu Gesichte bekommen hat, ausser den Verfassern der beiden Werke; dann ist es doch sehr befremdend und wenig Vertrauen erweckend, dass ein solcher Heldenkönig unter seinen Namensbrüdern nie mehr einen solchen Schwärmer gefunden hat, der selbst den Namen des grossen Königs tragen wollte oder seinem Sohne beilegte. Jener Heldenkönig siegt in einer Schlacht, fällt in

einer andern, und keiner thut seiner mehr Erwähnung aus — Nationalstolz. Die *Annales Cambriae* weisen unter allen Namen diesen erst wieder unter dem Jahre 1201 auf. Ist es nun schon auffallend, dass der Name 700 Jahre fast nicht vorkommt, so trifft es sich noch merkwürdiger, dass nun da, wo er nach so langer Zeit zum ersten Male wieder erscheint, der Träger desselben nicht in Wales wohnt, sondern auf französischem Boden, wo er um diese Zeit schon lange verbreitet war. Der Schluss der ganzen Betrachtung ist der: Ein König Artur ist in Wales nie um 516—537 gewesen; findet er sich doch in dieser Zeit erwähnt und zwar in der Zeit der Kämpfe der Britten gegen die Sachsen, wie bei Gottfried, also in derselben Zeit und in derselben Darstellung wie bei ihm, so sind eben die beiden Notizen aus Gottfrieds Historia in die Annalen hineingekommen.

Und wie verhält es sich mit den übrigen Namen der Arturritter? Der Name Owein findet sich seit dem Jahre 935, vor dieser Zeit gar nicht, nachher sehr oft; Caradauc 1035 zum ersten Male und dann auch häufiger. Auffallend ist es, dass diese Namen vor den angegebenen Jahren gar nicht und nachher sehr häufig vorkommen. Nun ist nach den *Acta Sanctorum* der Bolandisten sowohl der Name Owein als auch Caredauc ein Heiligenname. Owinus war ein Mönch in England gegen Ende des 7. Jahrhunderts und Caradocus ein Eremit in Wales aus dem Anfange des 12. Jahrhunderts. Heiligennamen kommen aber hier nicht in betracht. Das Endresultat der Untersuchung der *Annales Cambriae* geht dahin: Sie liefern den sicheren Beweis, dass die Britten in Wales nichts von einem Könige Artur, nichts von den Geschichten, die sich an seinen Namen geknüpft haben, gewusst haben, was offenbar nicht recht mit der Annahme stimmt, dass die ganze Artursage nicht ein Produkt der welschen Litteratur sei.

Thesen.

1. Von den Erklärungen, welche P. Rajna *(Rom. XVII., 161—185)* und Zimmer *(Gött. Gel-Anz. 1890, S. 830, 2)* für das Auftreten der Arturnamen in Oberitalien gegeben haben, gebührt der P. Rajna's der Vorzug.

2. Die Art und Weise, wie Kressner in der *„Französischen Nationallitteratur von den ältesten Zeiten bis zum 16. Jahrhundert (Berlin 1889)* den Übergang der brittischen Volkslieder in die Litteratur der Franzosen erklärt, ist unrichtig.

3. Die Behauptung Zimmer's in *Gött. Gel.-Anz. (1890, S. 820)* „Artur erscheine in den Annales Cambriae als reiner Träger der Heldensage" ist nicht sicher aus den zwei Stellen, an denen er dort vorkommt, zu erweisen.

4. Den Zweck, den E. Zola mit seinen Werken verfolgt, durch Aufdeckung und Schilderung der in der menschlichen Gesellschaft bestehenden Missbräuche das Volk zu unterrichten und dadurch zu bessern, erreicht er nicht.

5. Die Fjorde sind dem erodierenden Einflusse des Meeres und nicht dem von Gletschern zuzuschreiben.

6. Für die Kandidaten des höheren Schulamtes, welche sich den neueren Sprachen widmen, wäre ein einjähriger Aufenthalt im Auslande zweckmässiger als das neben dem Seminarjahre bestehende Probejahr.

7. Der oft geäusserte Wunsch, die Stenographie möchte als obligatorisches Lehrfach in den höheren Lehranstalten eingeführt werden, ist zu verwerfen.

Lebenslauf.

Am 15. Oktober 1865 bin ich Franz Pütz, katholischer Konfession, zu Heinsberg, im Regierungsbezirke Aachen, geboren, wo meine Eltern, Gerh. Pütz und seine Gattin Clotilde, geb. Quodbach, noch heute leben. Nachdem ich meinen ersten Unterricht an der Elementarschule genossen hatte, trat ich Ostern 1877 in die höhere städtische Bürgerschule daselbst ein, der ich 5 Jahre als Schüler angehörte. 1882 ging ich zum Gymnasium in Neuss über, welches ich Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von Neuss begab ich mich nach Bonn, wo ich mich in den zwei ersten Semestern dem Studium der Theologie und Philologie, vom dritten Semester ab dem der neueren Philologie allein widmete.

Meine akademischen Lehrer waren die Herren Professoren, Docenten und Lektoren, Bischoff †, Förster, Kaulen, Klein, Lorck, Morsbach, Neuhäuser, Rein, Ritter, Schrörs, Trautmann, Wilmanns.

Seit dem Sommersemester 1888 war ich Mitglied des geographischen Seminars, seit dem Wintersemester 1889/90 ordentliches Mitglied des romanischen, dessen Bücherwart ich von Weihnachten 1890 bis Herbst 1891 war, und ebenso ordentliches Mitglied des englischen.

Allen oben genannten Herren spreche ich an dieser Stelle meinen wärmsten Dank aus.